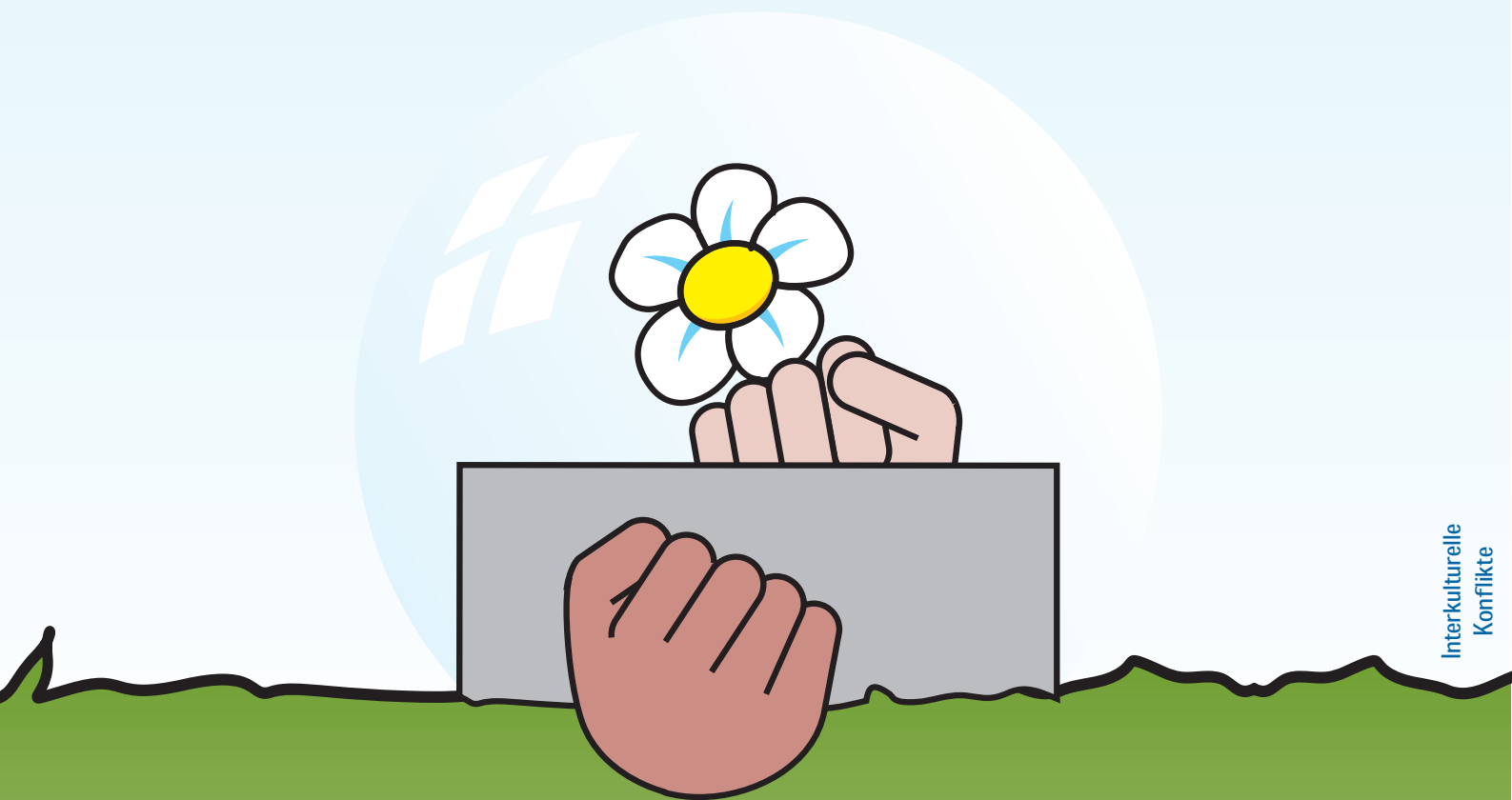
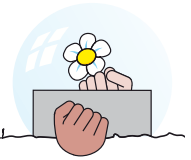


GEWALTFREI MITEINANDER



Interkulturelle
Konflikte

Interkulturelle Konflikte



Interkulturelle Konflikte

Im Unterschied zum Rassismus beruhen interkulturelle Konflikte nicht auf Vorurteilen gegen andere, sondern auf unterschiedlichen Grundeinstellungen und Werten, also die Ansicht dessen, was man im Leben als „normal“ empfindet wird vom Gegenüber nicht geteilt.

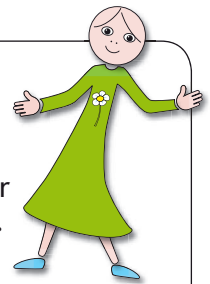
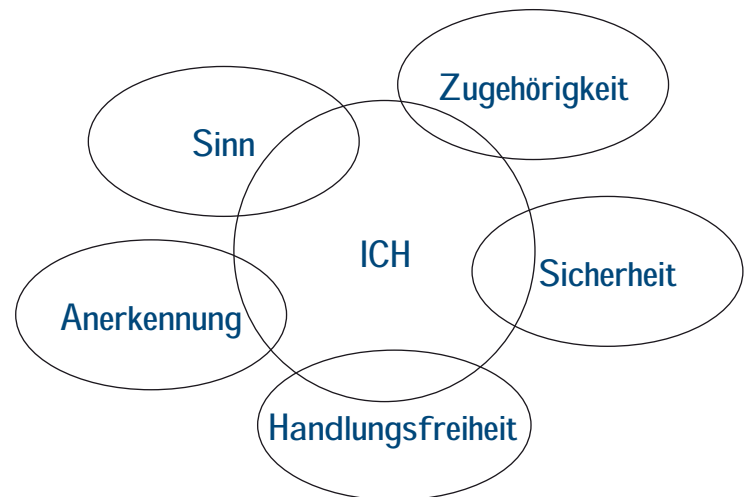
Viele Konflikte, die als interkulturelle Konflikte erscheinen, beruhen rein auf Sprach- und Verständnisschwierigkeiten.

Vern Redekop identifizierte in seiner Arbeit zu Konflikten **fünf Identitätsbedürfnisse**, die sowohl in internationalen Konflikten zwischen Völkern wie auch in Konflikten zwischen Einzelpersonen Gültigkeit haben. Offensichtlich

ist die Erfüllung dieser Identitätsbedürfnisse nötig, dass sich Völker, Gruppen oder Einzelpersonen als vollständig empfinden und in Frieden leben können.

Eine Nicht-Erfüllung eines dieser Bedürfnisse führt zu aggressiven Handlungen, um eine Erfüllung zu erreichen.

Die Identitätsbedürfnisse umfassen die Notwendigkeit, einen **Sinn** im Leben zu erkennen (Religion, Gerechtigkeit...), **Zugehörigkeit** zu einer Gemeinschaft, einer Sprache einem Land, **Sicherheit**, die **Handlungsfreiheit**, sich zwischen Möglichkeiten zu entscheiden und auf das Geschehen um sich herum Einfluss zu nehmen und **Anerkennung** zu erhalten. Der Mensch braucht die Gemeinschaft, um seine Identitätsbedürfnisse zu stillen. Wie die Erfüllung aber im konkreten Fall aussieht, ist vom jeweiligen Kulturkreis abhängig, in dem er sich bewegt. Die Kultur bestimmt, welche Formen der Befriedigung für die einzelnen Bereiche zur Verfügung stehen und auch akzeptabel sind.



In der Gruppe sind zwei neue Kinder, die mit ihren Familien aus einem Kriegsgebiet geflohen sind und über mehrere Flüchtlingslager nun in dieser Stadt gelandet sind. Die Lehrerin versucht mit verschiedenen Maßnahmen die Zugehörigkeit und Sicherheit der Kinder zu stärken und sie zu integrieren. Als dies nicht funktioniert, wendet sie sich zur Abklärung an eine einschlägige Beratungsstelle.

Interkulturelle Konflikte

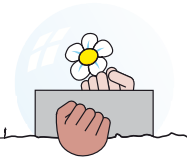
Konflikte, die aufgrund von Unvereinbarkeiten im Denken, Fühlen und/oder Wollen entstehen

5 Identitätsbedürfnisse

- Sinn im Leben
- Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft
- Sicherheit
- Handlungsfreiheit
- Anerkennung

Die Bedürfnisse

Die Sensibilisierung



MigrantInnen aus sehr unterschiedlichen Kulturen kämpfen also grundlegend damit, sich in einer neuen Gesellschaft, deren Werte und Ordnungen ihnen nicht „normal“ (so wie sie sein sollten) erscheinen, zurechtzufinden. Wenn dann noch die Sprachbarriere dazukommt, ist auch ohne einen Konflikt die Herausforderung, sich wohl zu fühlen, enorm. In vielen Fällen kommt auch noch die Sorge um eine wirtschaftliche Existenz hinzu. Dass ein Mensch in einer derartigen Situation auch gefühlsmäßig stark unter Druck ist, ist leicht nachzuvollziehen. Vermutlich ist es auch dieser Stress, der alltägliche Konflikte mit MigrantInnen, die noch nicht ausreichend in die Aufnahmegesellschaft integriert sind, oftmals emotionaler oder schwieriger erscheinen lassen.

Kinder sind oft Spiegel der Wertekonflikte der Eltern und tragen stellvertretend für ihre Eltern die Konflikte aus. Dabei geht es z.B. um die Bedeutung von Mädchen und Frauen in der Gesellschaft.

Konflikte, die aufgrund solcher Unvereinbarkeiten im Denken, Fühlen und/oder Wollen entstehen, nennt man interkulturelle Konflikte. Im Kindergarten treten derartige Konflikte fast nur mit den Eltern auf. Kinder übernehmen Verhaltensweisen ihrer Eltern, können aber eine Wertediskussion nur begrenzt führen.

Ein solches Aufeinanderprallen unvereinbarer Werte ist nicht leicht und oftmals gar nicht zu lösen. Im Kindergarten wird es vor allem wichtig sein, diese Konflikte mit den Eltern zu lösen. Es ist in diesen Fällen auch unbedingt nötig, herauszufinden, welche verschiedenen Ansichten dahinter stehen und diese zu besprechen, um ein Verständnis für den anderen und seine Sicht der Dinge zu wecken.

Die Bedürfnisse

Hier geht es um die Frage des „Warum?“. Gerade in diesem Bereich werden in interkulturellen Konflikten die verletzten Identitätsbedürfnisse auftauchen. Verstehen die KonfliktpartnerInnen nicht worum es einander geht oder fühlt sich eine/r in seiner/ihrer Ehre gekränkt, nicht akzeptiert oder ausgeschlossen. Im Kindergarten geht es vor allem um die Bedürfnisse der Zugehörigkeit und der Sicherheit.

Nur wenn diese Hintergründe erfasst sind, kann eine wirklich nachhaltige Lösung gefunden werden, denn hier klärt sich der wahre Grund des Konfliktes. Dabei muss jeder/jede Beteiligte auch sagen können, ob und wann er sich wirklich verstanden fühlt.

Interkulturelle Konflikte lassen sich nur über einen Austausch der verschiedenen Sichtweisen lösen. Dabei

ist es aber wichtig, dass die unterschiedlichen Werte anerkannt

und nicht als gut oder schlecht beurteilt

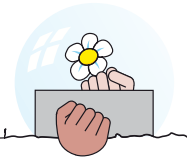
werden.

Oft sind die Werte der Beteiligten ohnehin ähnlich. Man möchte als stark, klug, intelligent gelten oder anerkannt werden.

Kinder sollen lernen, dass verschiedene Meinungen und Haltungen möglich sind und auch sein dürfen. Die gesetzten Handlungen jedoch sind zu besprechen: „Waren die Handlungen angemessen?“ „Ist jemand zu Schaden gekommen?“ Dabei helfen auch die gesetzten Grenzen, wie Klassen- oder Schulregeln oder auch die Gesetze (Gleichstellung von Männern und Frauen).



Zur Lösung eines interkulturellen Konfliktes siehe auch „Teil 3 - Elternarbeit“



Die Sensibilisierung

Alle Maßnahmen, die Einblick in das Anderssein geben (Globales Lernen), eignen sich, interkulturelle Spannungen abzubauen.

- Spiele und Geschichten
- Koch-, Kunst-, oder Musikworkshops: Diese werden von den Organisationen Welthaus, Südwind, Verein IKU, etc. angeboten.
- Informationen über das Leben in anderen Ländern, über Krieg oder Migration: www.unhcr.de und www.ecoi.net

TIPP

Sollten interkulturelle Konflikte weiterführende Gespräche mit den Eltern oder KollegInnen erfordern, können „relevante Organisationen“ bei der Klärung der Konflikte helfen.



Guggenbühl Allan, Die unheimliche Faszination der Gewalt: Denkanstöße zum Umgang mit Aggression und Brutalität unter Kindern, 1994, Schweizer Spiegel Verlag; Redekop Vern, From Wireless to Blessing, 2003, Novalis Verlag.